

# Neu-Braunfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 15.

Freitag, den 10. Mai 1867.

Nummer 24.

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

### Isola Bella.

(Fortsetzung von No. 23.)  
„Das ist eine Insel, ein Singvogel aus dem Norden, dem es aber hier nicht recht zu gefallen scheint, denn er hat seinen süßen und ledernen Gesang noch nicht erlernt.“  
„Er mag an seine Heimath denken.“  
„Die lange nicht so schön ist, wie sein neues Vaterland!“

„Ach, welches Land wäre herrlich genug, um ein verlorenes und einfaches Herz zu trösten!“  
„Da lo! Ich mir diese Canarienvögel.“  
sagte Vitaliano, auf ein Duzend dieser goldenen Schreier deutend, die lustig schmetternd, umhersprangen, „das ist künstlich ausgezogenes Vögel, das überall zu Hause ist, und keine Erinnerung nach seiner Heimath empfängt. Erhebt Künstlernaturen, die sich gleichmäßig auf den Zweigen einer Pinie schaukeln, wie auf den Fächern der Palme, die aus dem heißen Boden der Nyren steigt! Was ist ihnen das Land, nach dem sie genannt werden? Sie stellen ten anmuthigsten Vogeln unter ihrem Geleit.“

„Niemand hat durch die Städte der Bauern den kühler blickenden Gatten bezaubert und er ist ihm entzogen. Sie sagte trampfhaft nach seiner Hand und flüchelte: „Gut, daß Du da bist!“

„Ich glaube es selbst?“ antwortete tief-tönig der Maler, „unser neue Heimath ist eingerichtet! Schmeichle Dich Dein Kunstler, Bianca. Von Morgen an, Herr Graf! will ich arbeiten und mich so dankbar erweisen für so viel Huld und Gnade, als ich es nur im Stande bin.“

Bianca wie Vitaliano bemerkten jedes im Stillen die gezeigene Weisheit und den Nachdruck, den Nisolo auf die letzten Worte legte! Sie stangen beinahe rauch und brod trop aller Demuth, die sie bezeigen wollten.

Bianca empfahl sich dem Grafen, der ihr mit unverdorbener Theilnahme die Hand bot, mit einer Beruhigung, und legte äusserst die Fingerringe in seine Hand, sie jedoch schnell wieder zurückziehend, als wären sie ein glühendes Eisen gekommen. Vitaliano sprach mit unendlicher Güte:

„Leben Sie wohl, Signora! und möge es Ihnen bei mir gefallen!“ Dann reichte er Tempessa ebenfalls die Hand, die der Maler aber so leicht und flüchtig berührte, daß es zweifelhaft blieb, ob es aus Ehrfurcht oder aus Haß geschehen. Bianca schaute das letztere aus dem verschlossenen und düster blühenden Wesen ihres Gatten heraus, der ohne ein Wort zu sprechen an ihrer Seite saß, und als sie die Zimmer betreten, die der Graf ihnen eingeräumt, warf er sich mit einem befehligen Lachen in einen Lehnstuhl und schlug beide Hände vor das Gesicht.

Wochen waren seit her vergangen, und Tempessa's Fleiß grenzte an den des Zinoretto. Er arbeitete vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. kaum daß er sich eine Stunde Ruhe zu Mittag gönnte. Bianca saß in einem Armstuhl am Fenster, während er malte, mit weiblicher Arbeit beschäftigt. Sie stüdt an einem Werkgebänge für den Grafen, zu dem ihr Gatte das Muster gezeichnet und gefertigt hatte. Der Graf kam zwar, so oft es nur irgend angeht, berührte um sich von den Fortschritten des Künstlers zu überzeugen, auch gesellte er sich mehrmals zu ihnen, wenn sie ihre abendlichen Spaziergänge auf den Terrassen machten, aber es kam zwischen ihm und Bianca nicht mehr zu einem vertraulichen Zwiegespräch. Die Gegenwart des Malers, der immer trüber und verfinstelter, fast nichts mehr sprach, sondern nur zubörte und die Miene der Beiden mit

laurenden Blicken betrachtete, lagte selbst bei unbesangenen und gleichgültigen Gesprächen einen unbehaglichen Zwang auf Bianca wurde es immer bänglicher zu Muthe; aus vielen kleinen Zügen, für welche selbst ein so glückliche Beobachtungsgabe besitzen bemerkte sie, daß die stille Reizung Vitaliano's für sie keineswegs abnehme, ja es schien ihr zuweilen, als bedürfte er aller seiner Kraft, um einen Ausdruck zurückzubalten. Kleine Geschenke, die er ihr machte, nahm sie jedesmal mit Beorgnis vor dem bitteren und rauden Spotte ihres Gatten an, und da er sie nicht aus den Augen ließ, so fand sie nicht einmal Gelegenheit, sie still für sich zu betrachten. Auf sein fremdes Gesicht mußte nämlich jede Wabe sagend sei die geräumt und in einer Ruhe verschlossen werden. In die übelste Laune aber geriet er jedesmal, wenn er mit der Rolle Dablonen von der Isola Maree zurückkam, die ihm der Graf für jedes seiner fertig gewordenen Bilder bezahlte. Da brach er jedesmal in Verwünschungen aus über sich und sein Schicksal, das ihn hier feilhalte, das ihn nöthige, einem Manne zu dienen, den er haßte und schwar, daß tiefes Welt das letzte sei, das er nehmen wolle. Er erlaubte dann Bianca von der Freiheit, die in der Schwitz, namentlich in Genf und Zürich herrsche, wie dort Hühnerlinge, die von Rom verführt wurden, eine wohlthuende Annahme fänden und beschützt und geübt würden und wie namentlich in Genf auch für den Künstler eine gewinnreiche und ehrenvolle Stellung zu finden sei, da die dortigen reichen Kaufleute berüchtigt wären der Theilnahme und Vorzüge wegen, welche sie dem Künstler angedeihen ließen.

„Aber warum sind wir nicht schon nach Genf gezogen?“ fragte Bianca endlich nach einem solchen besonders heftigen Ausbruche seiner gereizten Stimmung. „Der Graf ist so freigebig gegen uns gewesen, das wir auf lange Zeit hinaus genug zu leben haben! Wenn Dir der Aufenthalt in diesem schönen Obelste, wo uns alles umgibt, was den Menschen erfreuen kann, so unerschätzlich verleiht ist, so laß uns weiter ziehen.“

„Die Ungerin, die Freundin!“ brach der Maler los, „wie sie sich anstellt, als ob ihr das Fortgehen von hier so gleichgültig wäre!“

Er ging einigemal im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor einem Bilde stehen, das bereits in seinen Conturen fertig war, und an dem Tempessa schon seit längerer Zeit arbeitete. Es stellte die Meerzönin Amphitrite vor, die auf einer Muschel, von Delphinen gezogen, durch die See fährt, von blühenden Tritonen und schiffelstehenden Meerjungfrauen geleitet. Obwohl Virtuomalerei sonst nicht das Fach war, in dem Tempessa arbeitete, so hatte er dem Auctor den Vitaliano's nachgeben müssen, den verlangten Stoff zu behandeln. „Darauf also tief es hinaus!“ sagte er, die Faust gegen das unvollendete Gemälde ballend. „das also war der eigentliche Zweck des Bildes? Nun gut, es soll gemalt werden!“

Er ging wieder einigemal auf und ab. „Reißt Du, was der Graf von mir verlangt hat?“ sagte er, mit glühenden Augen vor Bianca stehen bleibend, „dein Dich malen soll als Meerzönin! Dein Portrait will er haben; — zum mindesten auf der Leinwand besitzen, was ich in der Wirklichkeit vor ihm zu hüten weiß!“

Bianca schlug die Augen nieder, eine flüchtige Röthe zog über das schöne Gesicht.

„Ich hätte ihn am liebsten in's Gesicht geschlagen für diesen frechen Vorschlag, aber ich bezwang mich mit Gewalt und dachte, dieses letzte Mal soll sein Wille geschehen! Dieses Bild soll er mir mit Geld bededen; ich habe die Ehre abgekauft und tausend Dublonen dafür verlangt. Das ist mit Dein

Wescht werth. Er soll, so oft er es anblickt, daran denken, daß er einen hohen Preis dafür gezahlt hat!“

„Ich willige nicht ein,“ sagte Bianca, sich Holz erbeugend, „ich werde zu diesem Bilde nicht sitzen! Ich habe den Mut, ries dem Grafen selbst zu sagen.“

„Greife Dich nicht,“ sagte ihr Gatte raub und spöttisch, „Du brauchst mir nicht zu sitzen, und es wird noch ähnlich werden! Jetzt ist es beraus, das vorige Herz ist überwunden, und ich betrachte den geforderten Preis bereits als mein Eigentum. Die Summe genügt, um uns eine sorgenfreie Zukunft zu sichern; dann kann ich malen was ich will, und wenn er uns irgend wohn folgen sollte werde ich den großmüthigen Nieren zum Hause hinaus!“

„Du bist eben nicht dankbar —“  
„Dankbar? Weu habe ich dankbar zu sein? Dafür, daß er mit dem Bilde meines Weibes hassen will, weil meine strenge Wachsamkeit es ihm unmöglich macht, es mit ihr selbst zu thun?“

„Habe ich Dir jemals Veranlassung gegeben,“ rief Bianca, erzürnt aufspringend, „zu so unwürdigen Bedacht? Der Graf ist der beste, edelste Mensch, der uns mit so Wohlthaten überhäuft hat.“

„Schweig!“ rief der Maler, auflodernd, und deutete sie rasch und hastig auf ihren Sitz zurück. „Wodurch bist Du? Ich kenne den Grund seiner Wohlthaten besser. Demüthig nahm er uns auf. Demüthig allein, denn an dem Künstler Tempessa wäre ihm nichts gelegen gewesen. Alle Mäthe der Welt, die größten und berühmtesten würden vertreiben, ihm ihre Dienste um solchen Preise zu widmen, wie er sie mir bezahlt hat! Für die Summe, die er für dieses Bild zahlen will, wären Meisterwerke Rafael's und Lysians zu haben; für den zehnsten Theil malen ihm Rom's beste Künstler, und er verlangt, und wäre es das Frechste und Abgriechendste, das einem Manne beschehen kann, der ohne Versuch und Verstand nisch ist, die Kunst nur aus Mordrucht und Eitelkeit unterzucht! Aber was sage ich Dir Dinge auseinander, die Du eben wenig begreiffst. Du bist in den glatten, vornehmen Mann verlehrt, und da es scheint Dir der ernsthafteste Gatte als ein barter und grausamer Gebieter, der Dich bindert, Anderen zu gefallen und Dich mit Anderen zu vergleichen!“

Bianca brach in Thränen aus.

„Ja, das Weinen, das habt Ihr Weiber gleich zur Hand, aber Du stellst mich bereit genugsam kennen, daß solches Mittel bei mir am wenigsten vermag. Ein Thor, wer sich ein schönes Weib eringen will. Mit wie viel Gram und Sorge ich solch ein Gefäß erkaufte, mit viel mehr noch muß er erhalten werden! Hätte doch der Künstler nicht den sichern Blick für die Reize der Weiber, hätte er nicht das entzündliche Herz, wäre er nicht so gewaltiger Leidenschaftsfähig! Was willst es mir, ein schönes Weib zu haben, wenn es Jedem freibleiben soll, sie mit mir zu bewundern, ja zu lieben. O, es ist Niemand klug auf dieser Erde, als die Heiden. Niemand als der Türke genießt sein Weib, indem er sie allen Blicken entzieht und hinter Schloß und Riegel verwahren darf.“

Er warf jähig Pinsel und Palette zu Boden.

„O ich dasse selbst meine Kunst, seit sie zur Kupplerin geworden ist; sch' — und das sei gelobt, daß dieser Pinsel nie mehr ein Bildniß malen soll, und wäre es das eines gehörnten Teufels! O wäre ich fort, weit fort von hier! — Aber in der neuen Heimath will ich mir Ruhe schaffen. Wede dann Jedem, der sich Die in solcher Weise zu nähern magt, wie der freche Borromäer es hier gethan hat! Ich habe Dich ibruer erkaufte!“ rief er mit selbstam erdhöher Stimme, „so thuer, daß nichts in der Welt

im Stande wäre mich zu entschadigen, wenn Du mir verloren gingest!“

Bianca warf einen Blick auf den Gatten, der mit der rechten Hand trampfhaft seine Brust, mit der linken seine Haare hatte, und ein bestirter Schauer durchriefelte sie. Sie fing an laut zu schluchzen und die Hände zu ringen. Der Maler zerrte an seinen langen Haaren und stürzte endlich mit einer Verwünschung zur Stufe hinaus, die gegen Gott, gegen ihn selbst, gegen alle Welt gerichtet war.

kaum hatte er sich entfernt, so brach auch Bianca laut weinend zusammen.

Vor dem Bilde, das den Zug der Amphitrite vorstellte, standen Graf Vitaliano und der Künstler. Amphitrite, hoch auf einer Muschel sitzend, hatte eine Krone von Korallen auf dem Haupte, um das die schwarzen Haare so verwunderlich brodingen, daß von Brutt und Oberarm fast nichts zu sehen war. Eine Nymph war beschäftigt, den untern Theil des Leibes mit einem schweren reichhaltigen Purpurgewande zu verhüllen, und eine zweite langte eine Schnur sephärer Perlen zu der Meerzönin. Tritonen bliesen in gewundene Muscheldörner und leiteten die Delphine; ein bärtiger Greis, mit Seetang besetzt, schien dem Peichauer die trockene gefüllte Haut entgegenzubringen. Das Wasser, in dessen Darstellung Tempessa eine bereits weiblich rechte Meisterschaft befiel, war ganz ausgezeichnet behandelt. Der Schaum der tiefgrünen Wellen war so leicht und flüchtig, als wären, wie ein berühmter Künstler sagt, Seifenblasen auf der Leinwand geblasen.

„Ganz ausgezeichnet; — ich sagte Ihnen ja gleich, Sie würden auch in diesem Genre Bertriffliches leisten, aber Sie waren diesmal nicht unbefangen genug.“

„Wie so, Excellenz?“  
„Nun, — ich meine — die Meerzönin hat zu viel Aufwand auf sich, und dieser schwere Seetandeshoff, obwohl Farbe und Feltenwurf gleich schön sind, paßt nicht recht in das Bild. Wenn Sie eine Juno darzustellen hätten, so wäre diese Hülle an ihrem Plage gewesen, aber eine Amphitrite — um, ich abne den Grund! Sie wollten so wenig als möglich von den Reizen der Gestalt zeigen, weil die Göttin die Jäger der Frau hat? Nicht wahr, ich hab's getroffen?“

Der Maler lächelte selbstam und schweig. Ein aufmerksamer Beobachter, als Graf Vitaliano, hätte aber die grimmigen Blicke nicht übersehen, die über das Gesicht des Malers zuckten.

„Nun schön! das Gold holen Sie aber zugleich, es liegt bereit, bringen Sie aber auch das Bild mit, es soll in meinem Cabinette aufgestellt werden, bis der Bildschmiger mir den vergoldeten Rahmen schickt, den ich dafür bestellt habe. Es soll dann der schönste Schmuck meines Saales werden.“

„Ich bitte um die Gnade, Excellenz, das Bild noch diese Nacht bei mir behalten zu dürfen,“ sagte Tempessa beinahe stammelnd, „ich habe noch eine kleine Verbesserung daran vorzun dhnen.“

„Nun, diese Nacht sollen Sie es noch behalten, obwohl ich nicht bemerken kann, was daran fehlt; was denken Sie noch zu verbessern?“

„Nun einen Zug um den Mund; etwas Serbsucht und Schwärmerci in die Augen!“

„Ja, das könnte wirklich nicht schaden, denn die Göttin steht meiner Ansicht nach etwas zu ernsthaft und streng aus. Die Signora war mutmaßlich nicht um Besen ausgelegt, als sie Ihnen sah? Nun — ändern Sie das immerbin. Also Sie wollen morgen schon abreisen?“

„Nach der Schweiz? Halten Sie sich dort für sicher genug, Tempessa? Rom hat einen sehr langen Arm, der über die Alpen, selbst in die stillsten Thäler hineinreicht. Sie müß-

ten in einem protestantischen Canton Schutz suchen und nur so lang als möglich in den katholischen Gegenden verweilen.“

„Ich danke Ev. Excellenz für diese klugen Rathschläge; ich werde sie gewiß befolgen. Ich danke mich in Genf niederzulassen, bis sich eine Gelegenheit ergibt, in mein Vaterland zurückzuführen.“

„Nach Italien? Was fällt Ihnen ein? In Rom hat man ein vortheilhaftes Gedächtniß, und die Zeit nützt dort weniger als irgenwo anders, um vergessen zu werden!“

„Italien ist nicht mein eigentliches Vaterland, Excellenz! mein zweites allerdings, und ich habe dort die meiste Zeit meines Lebens zugebracht, aber ich bin an einer andern Küste geboren, als an der des mitteländischen Meeres! Ich bin im Norden geboren, im Niederland.“

„Sie ein Holländer?“ rief der Graf, und trat einen Schritt zurück, „nun, bei meinem Großvater, dem heiligen Karolus! dafür hätte ich Sie nun und nimmermehr gehalten. Ich habe stets gehört, die Holländer seien die ruhigsten und besonnensten Menschen von der Welt —“

„Es gibt Ausnahmen, Excellenz —“  
„Ja, das sehe ich, und welche Ausnahmen! Ich hätte Sie für einen Corsen oder Sizilianer gehalten, die heißblütigen unter uns Italienern, gegen welche wir Lombarden wahre Phlegmatiker sind. Also sind Sie wahrscheinlich Protestant?“

„Ich war es, Excellenz, doch um mein Weib heirathen zu können, schwor ich meinen Glaubens ab.“

Der Graf trat noch einen Schritt zurück. In diesem Punkte war der Großvater des heiligen Karolus Vorromäus nicht so vorurtheillos, als man von ihm erwarten dürfte.

„Nun wird mir die Sache erklärlich,“ sagte er, „Sie haben wahrscheinlich öftere Rückfälle gehabt, und sind deshalb in Verwundungen mit dem heiligen Officium gerathen; nun da ist es freilich das sicherste, Sie halten sich so weit als möglich vom Schuf. Und Ihre arme Frau soll die Gefahren einer solchen Reise auf's Neue mit Ihnen theilen?“

„Sie wird, Excellenz, sie muß,“ antwortete mit unheimlicher Bestimmtheit der Maler, „dafür ist sie mein Weib und ihr Schicksal unauflöslich an das meinige gebunden!“

Der Graf schweig und trat an das Fenster. „Dann sehen wir uns schwerlich wieder, Sie müßten denn eine sichere Bürgschaft haben, ungefährdet zurückkehren zu können. Wo ist die Signora? Ich will ihr Lebenswohl sagen!“

„Bianca!“ rief der Maler, die Thüre des Nebenimmers öffnend; „kommt heraus!“

Einem Augenblick darauf erschien die junge Frau; sie sah lag aus und hatte offenbar gemeint. Der Blick des Malers bastete flüchtiger auf den rothen Augenlidern, dann sprach er langsam und nachdrücklich:  
„Seine Excellenz hat die Gnade, Dir Lebenswohl sagen zu wollen! Danke für alle Güte, die uns hier zu Theil geworden ist. Du hast auf dieser glücklichen Insel schönere Tage verlehrt, als je wo anders!“

sprach: „Begleiten Sie mich, Signor, Ihr Welt zu holen!“ und mit einer Verwundung das Zimmer verließ. Tempessa zitterte, er warf Bianca einen durchbohrenden Blick zu und folgte dem Grafen, dessen Worte bereits an der Treppe des Palastes bereit lag. Bianca fuhr mit der Hand über das bleiche, verklärte Gesicht und wandte zum Fenster. Sie sah den Grafen einsteigen, hinter ihm Tempessa. Vitaliano grüßte mit Anstand hinauf, und setzte sich dann so, daß er nach ihr hinsehen konnte, bis die Worte um die Spitze der Treppe lag und gleich darauf ihren Blicken entschwand.

Tempessa hatte wohl im Allgemeinen von der nahe bevorstehenden Abreise gesprochen, aber daß sie so plötzlich und morgen schon flüchten sollte, hatte Bianca überrascht. Sie hatte den Grafen in lehterer Zeit fast gar nicht mehr gesehen. Der Stolz des vornehmen Mannes war durch den unverhehlten Argwohn Tempessa's verletzt worden; er kam nur auf Augenblicke in das Atelier, um sich von dem Fortschritt des Gemäldes zu überzeugen, und seine Theilnahme für Bianca schickte; wesentlich herabgestimmt. Aber vielleiht dar'um hatte sie in den vielen, unbehaglichen Stunden, wo sie in halber Gefangenschaft am Fenster saß, während Tempessa eifrig an seiner Staffellei beschäftigt war, öfter als sonst des schönen, hübschen Mannes gedacht, der vornehm und liebenswürdig, stets zusammengenommen und frei in Haltung und Sprache ein so starker Gegensatz ihres Gatten war. Er erhebt ihn in Bianca's Augen, daß er sich verschließen zurückgezogen hatte, weil ihm die Weisheit unangenehm war, die Tempessa, wie alle halblügen und argwöhnischen Ehemänner gegen solche, die sie fürchten, annehmen, jene oftmalsigen Annahmen und die gewaltsamen und gebliebliche Haltung gegen die Frauen in ihrer Gegenwart. Nun fiel es Bianca erst schwer auf's Herz, daß sie dieses Paradies verlassen sollte, so sehr ihr der Aufenthalt dasebst auf so verümmert worden war, und vielleicht beschlich sie auch die Beforgnis eines Beschüßer verloren zu haben, der durch seine bloße Nähe sie aufreichte und ihrem Manne gerade zumeist aus einer gewissen Entfernung imponierte. Es fiel ihr ein, daß Tempessa seine Macht über sie ungeändert misbrauchte, seinen Zorn an ihr auslassen könne, und daß sie nun ganz wehrlos in seine Hände gegeben sei. Vitaliano hatte ihr die Sicherheit gegeben, die sie in der Liebe ihres Mannes nie mehr zu finden glaubte. Das Vertrauen ihres eigenen Herzens war erschüttert, und es rieselte eine ganze Furcht über sie, daß Tempessa sie schlagen und beschimpfen könne, statt wie bisher sie heftig anzufahren und herzlos zu verfluchen.

Mit solchen Gedanken beschäftigt, hatte sie kaum bemerkt, daß ein Boot an die Insel herangerudert kam, in dem außer den Schiffen zwei Fremde sich befanden, den schwarze Mäntel gebüllt und die breiträumigen, schmaßlofen Hüte tief in die Sitene gedrückt. Es war auch schon damals nichts so Seltenes, daß Fremde von der Gegend wie von der Kunde der Prachtbauten angezogen, welche die reichen und kunstsnigen Borromäer unternommen, die Inseln besuchten; aber es blieb doch noch immer ein Vorfall, der bemerkt und besprochen wurde, und ihren Gatten stets in verbirftliche Stimmung versetzte. Er hatte es den Bewohnern der Insel im Namen des Grafen streng untersagt, gegen Fremde seiner Anwesenheit zu erwähnen, ja er hielt auch seine künstlerischen Werke gegen Jedermann, mit Ausnahme des Grafen und dessen Brauer, der kurze Zeit auf Besuch hier gewesen war, geheim. Niemand durfte das Atelier betreten, Bianca mußte es mit eigenen Händen reinigen, und in die Wohnung des Malers zu kommen, fiel obnebles Niemand ein, denn Alle schauten sein zurückhaltendes und unerschütterliches Wesen.

(Fortf. auf letzter Seite.)

reignty  
gins the  
k Day  
ere nee  
d in the  
tion of  
world,  
attained  
demo-  
e most  
human  
he civil  
ing the  
Distinct  
mani-  
ment to  
a un-  
al tri-  
avoid  
ubers  
differ-  
dutes,  
esponsi-  
eined,  
ce nor-  
s they  
Consti-  
s and  
olution  
  
word  
fail,  
h oer,  
rrom,  
nmen-  
radice  
oals to  
at hu-  
nsepa-  
and im-  
in dis-  
t have  
ill yet,  
to one-  
into all  
ce di-  
  
of the  
i the  
al will  
low  
e not  
sup-  
t with  
gton),  
a ev-  
the  
foe  
erican  
and  
ake it  
in our  
d un-  
  
Day-  
spect,  
is the  
New  
york  
city  
cir-  
cial-  
Sum-  
cult-  
OM-  
  
CE  
\$ 2.00  
\$ 2.50  
  
10.00  
1.75  
30.00  
  
CO. York.  
WS  
Fash-  
ts, In-  
D  
apers  
  
2.00  
\$17.00  
1.00  
\$4.00  
\$30.00  
  
Annun  
Dollars  
News  
CITY



**Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung**  
in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75  
in halbjährlicher „ „ \$ 1,50  
in jährlicher „ „ „ \$ 3,00  
in specie oder das Equivalant in Currente.  
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0,50  
" " " " 10 " " \$ 1,00  
" " " " 20 " " \$ 2,00  
und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit, verhältnißmäßig billiger.

**Association.**

Es ist bekannt, wie namentlich in England und den Vereinigten Staaten die Association der Kapitalisten in Actiengesellschaften erklaulich gefördert hat. Eine der merkwürdigsten Beispiele hierzu liefert die Association der Flanellweber in Rochdale bei Manchester in England. Um gegen eintretende Arbeitslosigkeit in den Fabriken sich sicher zu stellen und um Maßregeln zur pecuniären Verbesserung und zur Hebung der socialen und häuslichen Lage seiner Mitglieder zu treffen, wurde beschlossen ein billiges Capital von Actien von je ein Pfund Sterling zu erheben, um folgende Pläne zur Ausföhrung zu bringen:

Die Gründung von Magazinien zum Verkauf von Lebensmitteln, von Speisereien und Kurzwaaren.

Die Erbauung oder Ankauf einer Anzahl von Häusern, in welchen diejenigen Mitglieder wohnen sollen, welche von dem Streben ausgehen, einander behütlich zu sein zu der Verbesserung ihrer häuslichen und socialen Lage.

Die fabrikmäßige Erzeugung solcher Waaren, wie sie die Gesellschaft bestreiten wird, damit diejenigen ihrer Mitglieder, welche ohne Arbeit sein sollten oder etwa in Folge wiederholter Robustraditionen zu leiden hätten, darin beschäftigt werden.

Zum ferneren Nutzen und zur Sicherung der Gesellschaftsgenossen sollen Güter gekauft oder gepachtet werden, die von denjenigen Mitgliedern gekauft werden, die beschäftigungslos wären oder deren Arbeit zu gering bedacht würde.

Endlich soll die Gesellschaft alsdann als thunlich Vorkehrung treffen, um die Production, Erziehung und Regierung zu ordnen, oder mit anderen Worten: es soll eine sich erhaltende inländische Colonie mit vereintem Interesse gebildet und andere Gesellschaften in der Gründung ähnlicher Colonien unterstützt werden.

Zunächst wurde bestimmt, daß jedes Mitglied der neuen Gesellschaft einen Wochenbeitrag von 2 Pence (zwei Cente) zu den gemeinlichlichen Zwecken beisteuern sollte, aber als es ans unterzeichnen kam, verpflichteten sich nur 12 Leute aus der Verammlung und der Verein hatte demnach wöchentlicher grade nur über 48 Cente zu verfügen. Kein Wunder, daß die armen Rochdaler Flanellweber bald als Schwärmer in der ganzen Stadt verschrien waren.

Allein sie ließen sich nicht irre machen. Es gelang ihnen noch einige weitere Freunde zu gewinnen und nachdem ein ganzes Jahr die Beiträge zusammengepart waren und einige freiwillige Geschenke gemacht worden waren, fanden sich 28 Pfund Sterling oder \$134,40 in der Kasse. Mit dieser kleinen Summe eröffneten sie einen Vereinslokal und aus dem Spott ist nach und nach Verwunderung und Bewunderung geworden, mit der man jene wackeren Leute ansieht, die mit felsenfester Energie an dem Gedanken festhielten, den sie einmal gefaßt und als gut erkannt hatten.

Von Anfang an hatte die Gesellschaft jedes Jahr 2 1/2 Procent von ihrem Reingewinn für Bildungszwecke abgezogen. Nächst wurden ein paar wohlfeile Zeitungen dafür gehalten; je mehr sich das Geschäft aber ausdehnte, desto mehr konnte auch hierfür gethan werden. Nun haben sie ein angezeichnetes Lesecabinet, in dem die bedeutendsten englischen Zeitungen und Zeitschriften alle aufhingen; eine sehr gut besetzte Bibliothek von etwa 6000 Bänden ist Eigentum der Gesellschaft geworden, und eine Auswahl von Globen, Lantarten, Mikroscoopen und sonstigen belehrenden Gegenständen steht den Mitgliedern zur Benützung frei. — Im Ganzen haben die Pionire nun schon über \$16,000 für Bildungszwecke verausgabt. So sind nach und nach aus den armen Flanellwebern ganz respectable Leute geworden, die man auch in England respectirt, denn sie brachten wenigstens einige neue Mitglieder.

Es ist nach dem die schlimmen Zeiten der Jahre 1847 und 1848 vorüber waren, die auch in England schwer empfunden wurden, fing der Verein an schnellere Fortschritte zu machen. Am Schlusse des Jahres 1848, also nach vierjährigem Bestehen, waren es 140 Mitglieder, die sich in den Verein hatten aufnehmen lassen und das Gesellschaftsvermögen betrug \$1880.

In dem einen darauf folgenden Jahre aber traten 250 neue Mitglieder bei und das Vermögen stieg auf über \$5,200. Nun waren die Schwierigkeiten überhoben, und mit immer rascheren Schritten eilte der Verein einer ganz riesenhaften Entwicklung zu, welche die höchsten Erwartungen selbst der ersten Gründer übertraf. Die Geschäfte glichen auf's Beste, ein Artikel nach dem anderen wurde neu zum Verkauf aufgenommen, der erste Laden wurde mehr und mehr vergrößert, neue Filialläden wurden eröffnet, der Geschäftsumsatz, das Geschäftsermögen und der jährlich erzielte Gewinn erreichten ganz kolossale Ausdehnung, und auch die Mitgliederzahl blieb nicht zurück.

Der Speisereisende, der ursprünglich einen ganz kleinen Winkel eingenommen hatte, umfaßt nun das ganze Haus, und mit Stolz wird den Besuchern die Stelle gezeigt, die, wiewohl der Laden ursprünglich klein war, wird hier dem Verkauf ausgesetzt. Bald zeigte sich das Bedürfnis, zu dem großen Laden noch Filialgeschäfte anzulegen, und so wurden nach und nach in den verschiedenen Theilen der Stadt Filialläden eingerichtet, und gegenwärtig sind deren nicht weniger als zehn im Betrieb.

Ein Kurzwaarengeschäft, das seit einigen Jahren eröffnet ist, hat in einem eigenen Hause die schönsten Vorräthe von allen Artikeln, welche in dieses Fach schlagen, aufgestellt. Von der Krinoline bis zu den künstlichen Blumen, vom Hüteputz bis zum Kaffee ist hier die schönste Auswahl aufgehäuft. Ein Schneidemagazin liefert den männlichen Kunden alle Toilettengegenstände. In drei Schuhmachereiden ist ein reiches Lager von Leder- und Holzschuhwerk dem Verkauf ausgesetzt.

Endlich sind gegenwärtig noch fünf Regenerläden im Betriebe, in denen im Jahre 1861 schon 447 Ochsen, 1013 Schafe, 614 Schweine 324 Kämer und 95 Kälber, im ganzen 2553 Stück Vieh mit 539,861 Pfund Fleisch umgesetzt wurden. — Nach der Vergrößerung die bisher der Verein erfahren hat, muß nun in der Mehrgartheilung jedes Jahr mindestens 3000 Stück Vieh geschlachtet und abgesetzt werden.

Im Ganzen hat nun die Gesellschaft nicht weniger als einundzwanzig Magazine und Läden im Betriebe, und in denselben steht ein Vermögen von \$ 313,200, das Eigentum der Gesellschaft ist. Der Umsatz in diesen Geschäften zusammen, belief sich vorangegangenen Jahr auf nicht weniger als \$800,000 und ließ das Kapital einen reinen Nutzen von \$55,000 übrig, die Mitgliederzahl des Consumvereins ist nun auf nahezu 5000 angewachsen.

Wer hätte die den guten Rochdaler vorherbezeugt, als sie mit ihren in größter Enttäuschung erwarteten Großem unter Mühe und Noth nach jahrelangem Sammeln noch nicht \$150 zusammengebracht hätten und damit ihr kleines Lädchen einrichteten? Die Spötter sind schon lange verstummt und aus dem Spott ist nach und nach Verwunderung und Bewunderung geworden, mit der man jene wackeren Leute ansieht, die mit felsenfester Energie an dem Gedanken festhielten, den sie einmal gefaßt und als gut erkannt hatten.

Von Anfang an hatte die Gesellschaft jedes Jahr 2 1/2 Procent von ihrem Reingewinn für Bildungszwecke abgezogen. Nächst wurden ein paar wohlfeile Zeitungen dafür gehalten; je mehr sich das Geschäft aber ausdehnte, desto mehr konnte auch hierfür gethan werden. Nun haben sie ein angezeichnetes Lesecabinet, in dem die bedeutendsten englischen Zeitungen und Zeitschriften alle aufhingen; eine sehr gut besetzte Bibliothek von etwa 6000 Bänden ist Eigentum der Gesellschaft geworden, und eine Auswahl von Globen, Lantarten, Mikroscoopen und sonstigen belehrenden Gegenständen steht den Mitgliedern zur Benützung frei. — Im Ganzen haben die Pionire nun schon über \$16,000 für Bildungszwecke verausgabt. So sind nach und nach aus den armen Flanellwebern ganz respectable Leute geworden, die man auch in England respectirt, denn sie brachten wenigstens einige neue Mitglieder.

Nach den Statuten der Pionire ist es jedem Mitgliede gestattet, mehr als \$480 bei der Gesellschaft zu lassen, und da diese Summe von Vielem — die ihren Nutzen beim Vereine finden ließen — schon längst erreicht ist, so sehen sie sich genöthigt, ihre Sparnisse anderwärts anzulegen.

Schon im Jahre 1861 gründeten sie ein eigenes Mablengeschäft, ganz nach den Prinzipien des Consumvereins, und ganz wie dieser entwickelte es sich rasch aus bescheidenen ganz unansehnlichen Anfängen zu ganz gewaltiger Ausdehnung. Ursprünglich wurde ein Capital von \$4800 zusammengebracht und damit eine kleine gepachtete Mühle betrieben. Heute ist eine prächtig erbaute Dampfmaschine, in der 14 Mablstrel Tag und Nacht arbeiten, Eigentum der Gesellschaft; der Umsatz in derselben belief sich im letzten Jahre auf \$732,000 und ergab einen reinen Nutzen von \$64,000 und das Kapital, das in dem Mablengeschäfte steht, übersteigt bereits \$160,000.

Im Jahre 1856 wurde hierauf von denselben Leuten eine Spinnerei gegründet, deren Kapital jetzt auch etwa auf \$400,000 angewachsen ist. Und endlich ist nun in den letzten Jahren unter den Actionären noch eine Bauwirtschaft zusammengetreten, die heute schon über ein Capital von \$240,000 verfügt, und die im Verlauf der letzten zwei Jahre schon fünfzig Häuser erbaute hat.

In all diesen Unternehmungen zusammen steht nun das Capital der Actionäre, das sich gegenwärtig schon auf mehr als \$1,200,000 beläuft, und aus demselben ziehen die Mitglieder einen jährlichen Gewinn von mindestens \$240,000. — Und dieß ist das Resultat einer ganz kurzen Reihe von Jahren und von lauter Leuten erreicht, die beim Beginne des Vereins alle nur mit größter Mühe ihre Grobkenntnisse aufbringen konnten.

Natürlich mußte das Beispiel der rochdaler Pionire überall, wo es bekannt wurde, zur Nachahmung ansetzen. Und so hat sich nach und nach ein Netz ähnlicher Consumvereine über ganz England verbreitet. Gegenwärtig sind dort über fünfhundert solcher Consumvereine mit etwa 126,000 Mitgliedern in Thätigkeit, in denen zusammen ein Kapital von etwa 8 Millionen Dollar steht; je jährliche Umsätze, den sie da betreiben, beläuft sich wenigstens auf 20 Millionen Dollar, und der jährliche Gewinn, den sie dabei bewerkstelligen, \$1,600,000.

Die paar tausend Dollar, die hierbei einem jeden Einzelnen zufallen, müßten allein schon genügender Grund sein, um je den Menschenfreund zu bestimmen, nach Kräften solche Vereine zu fördern, aber wichtiger als die Möglichkeit von ziemlich beträchtlichen Erparnissen, die hier auch dem Armen geboten wird, ist der Schlüssel, welcher hier gegeben ist zur allmählichen Lösung der ganzen socialen Frage. Selbstthätigkeit und Association ist fortan das Lösungswort, unter dem alle Deseignen künftigen, denen es ernst ist mit der Hebung des Arbeiterstandes und die in Wahrheit die Lösung der socialen Frage ansprechen! (Edward Pfeiffer.)

Ob die Sherman's Bill auch auf Friedensrichter angewandt sei, darüber finden verschiedene Auslegungen statt. Die Registratoren in New Orleans denken die Wirkungen der Sherman's Bill so weit aus, daß nicht nur Friedensrichter, sondern auch Municipalbeamte und von der Stadregierung Ernante ausgeschlossen sind. Wenn diese Auslegung gelten soll, so würde beinahe jeder Bürger ausgeschlossen sein. Aber der Generalstaatsanwalt wird, wenn derselbe nicht bereits schon sein Gutachten abgegeben hat, ein solches hinsichtlich der freiwilligen Punkte aussprechen, welches wahrscheinlich so liberal als möglich sein wird. (Hades Bulletin.)

Der S. A. Express berichtet mit großer Indignation, daß ein farbiger Soldat, welcher zu dem Detachement des 9. Cavallerieregiments gehörte, das die ständigen Meutere verfolgte, u. sich von seinem Kameraden entfernt hatte mancherlich erschossen wurde und eine Woche lang unbetragten liegen geblieben sei. Dies sei in der Nachbarschaft von Webersville geschehen. Der Express fährt dann fort: „Das einzige Verfahren, welches diesen moralischen Dienen Einhalt thun wird, ist, daß man das Eigentum eines jeden Verräthers in dieser Nachbarschaft confiscirt und beim Weber'schen Reichthum, daß man sie vor Gericht stelle und ein paar von ihnen zu Exempel hängt.“

Es scheint demnach, daß in der Schlusfolger der radikalen jedes Verbrechens, das in dem Lande begangen wird selbstständig den Gegnern der Radikalen, den sogenannten Rebellen, zur Last gelegt werden muß. Auf diese Weise sind in Texas die radikalen Blätter durchweg verbreitet, und haben jedes Gerücht aufgriffen und Capital daraus gemacht; während die außer halb unseres Staates erscheinenden radikalen Blätter, die keine Weiderlegung zu fürchten hatten, die handgreiflichsten Unwahrheiten über die Zustände in Texas publicirten.

**Texas.**

Gen. Griffin hat eine Order erlassen, welche Jedem, der nicht den Forderungen leisten kann, verbietet als Gewährner zu fungiren und welche alle Noen, ohne Unterschied der Farbe befristigt erklärt, auf der Gewährnerbank zu sitzen. Beamte, welche diesem militärischen Befehle nicht Gehorsam leisten, werden nach den Bestimmungen der Civilrichtbill (?) mit Geldstrafe bis zu 1000 Dollars und Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren bedroht.

Der Houston Telegraph sagt: Diese Order liefert einen sehr lehrreichen Commentar über die Politik, die Civilangelegenheiten unter militärische Verwaltung zu stellen. Ein unkündiges Verlangen nach ungeheurer Gewalt und eine totale Unwissenheit in der angemessenen Verwaltung, das sind die historischen Kennzeichen einer unverantwortlichen militärischen Regierung.

Diese Order von Gen. Griffin ist nicht nur berechnet um Schwierigkeiten zwischen den Weißen und Schwarzen herbeizuführen, im Falle Leute unbedachtlich und anlang bündeln. Unser Volk sollte bedenken, daß keine solche Schwierigkeiten entstehen. Durch diese Order werden die Civilbeamten von solchen Schwierigkeiten umringt, daß sie sich entweder dazu getrieben sehen, abzutreten, oder daß sie, wenn sie in Uebereinstimmung mit den Staatsgesetzen handeln, die Order nicht beachten und so eine scheinbare Ursache zu ihrer Abfertigung geben.

Die radikalen „Free Press“ sagt, sie fühle sich jedenfalls nicht veranlaßt gegen die Order zu Felde zu ziehen, ob die Operation derselben beachtet habe und sie werde ihr Urtheil darüber zu späterhin aussprechen. — Nachdem die Free Press sich dieses Hinterschweries offen gelassen, kommt sie indes doch mit ihrer Herzensmeinung heraus, indem sie impliciter, die Order nicht bloß billigt sondern meint: „Bei der davorstehenden miltären Oberleitung wäre es ein schwerer und kürzerer Weg die gegenwärtigen Beamten sofort zu befristigen.“

Hades Bulletin vom 1. Mai (ein republikanisches Blatt) enthält einen längeren Artikel hinsichtlich der Order von Gen. Griffin, dem wir folgendes entnehmen:

„Wir fragen in allem Ernste, woher hat der commandirende General die gesetzliche Befugnis zu dieser Order? Wo gibt es ein Gesetz der Vereinigten Staaten, welches vorschreibt, wer in einer Staats-Court in einer Jury sitzen soll? Wo ist das Gesetz, welches den Eid vorschreibt, welchen der General hier officell bekannt macht, als Bedingung, um zu einer Jury gewählt zu werden. Dieser Eid ist nicht in der Civilricht-Bill enthalten, nicht in der Militärbereichs-Bill und nicht in der dazu gehörigen Supplement Bill.“

„Als der Präsident Amnestie und Pardon ertheilt, so hat er dies nach dem klaren Geheße des Congresses und für seinen Akt ist die Treue und die Ehre der Vereinigten Staaten Regierung verpfaßt. Nun kommt ein commandirender General von Texas und hebt mit einem einzigen Federstrich das Gesetz des Landes auf und die Beschlüsse des Congresses, die durch den Präsidenten Lincoln bestätigt sind. — Die Civil Rights Bill befristigt die Schwachen zu sitzen und nicht, das Volk zu unterdrücken.“

„Durch welches Gesetz wird dieser erst kürzlich emancipirten Race, die sich fortwährend noch in der Finsterniß der Unwissenheit befindet, die Gewalt übertragen über Leben und Eigentum zu entscheiden? Gewiß nicht durch die Civil Rights Bill, welche der General anführt. Wenn man die Meinung dieser Bill so weit strecken und ausdehnen wollte, daß auch die Neger mit eingeschlossen würden, so würde auch jeder Mann jeder Rasse, jedes Kind, die Verurtheilten, welche die Wahnsinnigen und Wüthenden mit eingeschlossen sind und die Verbrecher eingeschlossen sind. Mit einer solchen ungenauen und ungeschickten Auslegung der Bill wird sich gewiß Niemand einverstanden erklären.“  
„Selbst der General kann keine dieser

neu qualifizierten Geschwornen zum niedrigen Office in seinem Stabe ernennen. Die Folge dieser Order wird sein, daß die Gerichtsbeauftragten geschlossen werden und daß militärische Commissionen an ihre Stelle treten, wo nicht bei einer einzigen der General einen Neger ernennen kann, Was ist das für eine Legit, wenn der General Neger ernennet, die an Juries sitzen sollen, wenn ihnen in der Vereinigten Staaten Armee noch nicht einmal erlaubt ist, über Personen von ihrer eigenen Farbe zu Gericht zu sitzen?“

„Es ist die allgemeine Behauptung von militärischen Beamten, die durch Dugende von Ordnern belegt werden kann, daß die derzeitlich freigelassenen in den gewöhnlich Verhältnissen des Lebens unzufrieden sind, daß sie oft ihr Alter, ihre Namen, ihre Herkommen, ihre Verbindungen im Leben, ihre häuslichen Pflichten und ihre Beziehungen zu einander nicht kennen. Man stelle sich z. B. vor, daß in dem Process der G., S. und H. Eisenbahn Compagnie, bei welcher die Herren Ballinger, Jod und Gray auf der einen Seite und Herr Hale sich auf der anderen Seite befinden, 12 Plantagen Neger, von welchen nicht einer weder schreiben noch lesen kann, in der Jury vor sitzen. Kann man sich etwas Pöbellicheres vorstellen, als die genannten Herrn vor einer solchen Jury sowohl über das Gesetz, wie über den Thatsachbestand discutiren?“

Der Galo. Civilian behauptet, daß in Folge von Gen. Griffin's Order, das Recht in Juries zu sitzen beinahe ausschließlich auf die Schwarzen übertragen werde, wenigstens in neun Zehnteln der Counties in Texas. Wenn man in Anschlag bringt wie viel Geschworne geselliger Weise aus einer Jury ausgewählt werden können, so muß man daran zweifeln, ob in irgend einem County in einem Process eine weiße Jury unter dieser Order in Texas sitzen kann.

Die Conserveristen haben jetzt die Unternehmungen über diesen Gegenstand aufgegeben und sind ohne weiteres Straußen mit der Beiliegung der Frage zurückgeblieben. Jetzt aber erhebt eine neue Classe die Frage der Ebre Unionsmänner, deren Loyalität Niemand bezweifeln kann, machen jetzt Einwürfe dagegen, daß sie mit Negeren auf dem selben Board der Registratoren sitzen sollen, oder daß sie an der Seite von Negeren zu den Polls gehen und mit ihnen stimmen sollen, oder daß sie dem Urtheile der Neger ihr eigenes Recht des Stimmens unterwerfen sollen. (Hades Bull.)

Austin, 4. Mai. Jacob Mancy und J. L. Hagues, Vorsteher des radikalen Committees in Austin, haben durch den Intelligenteren des Austin für eine radicale Convention erlassen, welche am nächsten 4. Juli in Houston abgehalten werden soll.

Judas John Ireland hat bei seiner Kundreise zu den Courts von Burnet County Preben von Petroleum mitgebracht, welches auf der Oberfläche der Erde gefunden wurde und in einer barzigen Masse besteht.

Col. Stell von Gonzales hat letzten Montag d. 6. in Seguin eine Rede gehalten über die von Columbus nach San Antonio zu erbauende Eisenbahn gehalten.

Für das von Russland erorbene Territorium wird der Name Mexiana vorgeschlagen.

Fälische fleischfarbige Oehren von Antia Rubber sind erfunden worden für Ladis, welche zu große Oehren haben. Diese falschen Oehren werden vor den natürlichen befristigt und die unter den Haartraborgen.

Gen. Banks geht mit Henry Ward Beecher nach dem Gelobten Lande.

In Italien ist es seinem Manne vor seinem 25. Jahre erlaubt zu stimmen.

Verstümmelte und zerriffene Currenyc wird gebleicht und zu Envelopes für das Schapannt fabricirt.

Washington, 24. April. Der Commandant von Fort Phil. Kearney verlangt eine stärkere Besatzung um die Cerros rubig halten zu können. Eine große Anzahl von Boen lagern am Powder River, östlich von Fort Reno.

Die N. Y. Times phantastirt, daß unsere nächsten 4. July Redner beinahe sich erlauben könnten die 7 Millionen, welche die Erwerbun des russischen Amerika kostet, in ihren eigenen Taschen zu behalten, indem dieses Ereignis ihnen eine so herrliche Gelegenheit darbietet für rhetorische Verhöhnungen.

Nach einer Nachricht von

Washington sind geheime Unterhandlungen im Gange Mexiko an die Vereinigten Staaten zu anneeriren. Dies ist wahrscheinlich eine Ente; aber genau betrachtet steht jetzt einer Annexation von Mexiko weniger im Wege, wie früher, wo der wichtige Einwurf galt, daß man die ungebildeten farbigen Leute nicht zum Stimrecht zulassen könne. Die in den Vereinigten Staaten jetzt herrschende Partei könnte es vielleicht in ihrem Vortheile finden, die Zahl der farbigen Stimmgeber noch zu vermehren und dieß könnte sie nicht erfolgreicher thun, als wenn sie Mexiko anneerire, in welchem Lande sie außerdem noch, wegen der dort fortwährend bestehenden geschloffenen Zustände, die Satisfactions haben könnte, ihre Militärbill auf noch weitere Landstrecken auszu dehnen.

Offene Rebellion gegen die Temperer. — In der Temperestadt Boston sind die Liquorbändler und Trinker in offene Rebellion gegen das Gesetz ausgebrochen, welches Bier und Cider ebenfalls verbietet. Den Obdialy liegen sie sich noch getuldig nehmen, aber die Erlaubung von Cider und Bier als Contrebande hat ihren Geduldsliden zerrissen. — Die meisten von den Saloons, welche geschloffen waren, sind wieder geöffnet worden und machen gute Geschäfte. Ferner sind viele Trink Clubs gegründet worden und die Controllen und Polizeien sind zu thun, welcher gegenwärtig bedeutend größer ist als je vorher.

Während das Gesetz noch kräftig vollstreckt wurde, waren Mine Piee, mit Brandy oder Whisky gefüllt, die Lieblingsgetränk der Bevölkerung. Zwei solcher Piee waren einem wilden „Drink“ gleich.

In New York ist die Riage Bankers Sanborn aus Stirling, Ill., gegen E. C. Herrington den Fabrikanten eigener Weidwäbrade, anhängig. Sanborn hatte von Herrington einen Geldschrank für \$300 gekauft, und letzterer die Garantie gegeben, daß derselbe diebs- und feuerfest sei. Nun wurde aber am 27. August 1864 befalliger Geldschrank von Dieben aufgebrochen und um \$26,400 gekostet. Sanborn verlangt nun von Herrington Schadenersatz, da der Geldschrank sich nicht als diebsfest erwiesen habe. Der Proceß ist zu Gunsten des Beklagten ausgefallen.

Ein anständiges Honorar. — Professor Agassiz hat für die naturwissenschaftlichen Vorlesungen, welche er kürzlich in Boston hielt, \$3000 oder \$500 für jede einzelne Vorlesung erhalten. Da eine solche durchschnittlich eine Stunde und 40 Minuten anhält, so hat der berühmte Gelehrte \$6 für die Minute erhalten — ein Salary welches nach der Berechnung eines englischen Blattes dem eines „gewöhnlichen Kaffees“ gleichkommt. Uebriens hat die Association, die seine Vorlesungen veranstaltete, nichts dabei verloren, sondern sogar noch einen Ueberschuß erzielt.

Surratt. Die Washington Special Correspondenz der „World“ gibt einen Auszug der Zeugnisse, die vor dem Jurycomite des Hauses, betreffend die Gefangenname Surratt's, dessen Proceß im nächsten Juni stattfinden wird, abgegeben worden sind.

Es scheint nach den Zeugenaussagen des Dr. McMillan, daß Surratt nichts von der Verschwörung, den Präsidenten zu ermorden, gewußt, obgleich er ein Mitglied des Complotte, welches den Präsidenten entführen wollte, gewesen ist.

Eine kostspielige Kabelleverische. — Der russisch amerikanische Vertrag wurde seinem Wortlaut nach am 10. April an den Gar von Rußland telegraphirt. Der Spah kostete \$9,500. Die Zustimmung des Kaisers soll schon eingetroffen sein.

Ein Schiffen von 4 Tonnem Laß wird gegenwärtig in New York gebaut, welches durch den Wind wie eine Windmühle getrieben werden soll. Der vom Winde getriebene Fächer Reß mit einem Rabe, ähnlich demjenigen eines gewöhnlichen Propellers, in Verbindung. Der Erfinder will damit über den atlantischen Ocean fahren.

**Mexiko.**

Matamoros 30. April. Die Liberales haben folgende Neuigkeiten: „Porfirio Diaz hat einen Theil der Stadt Mexiko im Besitz, er hat das Convent Santa Domingo besetzt, welches in der Mitte der Stadt sich befindet und welches nur zwei Quadrats von der Plaza entfernt ist.



Die kaiserlichen Streitkräfte, welche die Stadt verteidigen, haben unter dem Commando von Gen. Hobeta, von Queretaro das man keine wichtige Nachricht. Die Kaiserlichen haben wieder einen Versuch gemacht, um aus ihre Höhle herauszukommen, sind aber zurückgeschlagen worden. Die 1000 Mann Cavallerie, die sich zu San Luis Potosi befanden, sind nach der Fronte beordert worden. Guadarama, welcher den Marquez verfolgte, hat ihn bei der Hacienda von San Lorenzo völlig geschlagen. Guadarama lebte dann nach dem Lager bei Queretaro zurück.

Die Liberalen, wie die Kaiserlichen sind beide in der besten Hoffnung des Sieges. Folgende weitere Neuigkeiten von dem Kriegsschauplatz hat ein Kaufmann in unserer Stadt erhalten: nämlich, daß letzte Nacht der Bericht eingetroffen sei, Marquez sei bei der Hacienda von San Lorenzo südlich von Guanajuato besieg worden. Er hatte viele Ausländer bei sich.

**Europäisches.**  
**New York.** Das Dampfschiff American, welches Bremen am 15. und South Hampton am 16. verließ, ist hier angekommen. Die Pariser Journale veröffentlichen das Publikum, daß wegen Luxemburg kein Krieg entstehen werde, da man eine friedliche Lösung der Frage gefunden habe. Die Grundlage sei nicht die Neutralisation des Großherzogthums Luxemburg, da ein solcher Verzicht auf beiden Seiten des Rheins nicht worden angenommen werden. Auswärtige Correspondenten englischer Blätter sagen dagegen, daß Krieg genügt entstehen werde, obwohl er für den Augenblick vermieden worden sei. Es heißt, daß Graf Bischoffberg bei den Preußen zu erhalte, daß aber Graf Montfortigen Krieg vorziehe, da Preußen gut vorbereitet sei und eine dreimal größere Möglichkeit für seinen Sieg sei, als für den Frankreichs. Auf dem deutschen Landtag protestirten 90 Mitglieder formell gegen die Unterwerfungskonditionen die bei der gegenwärtigen Wahl vorgeschlagen seien, gaben ihre Stellen als Deputierte auf und verließen das Zimmer.  
In Rom wurde eine Proclamation erlassen, welche das Volk anruft sich gegen die Regierung des Papstes zu erheben, und die Unterstützung durch Garibaldi verspricht.  
Ein Telegramm von Athen berichtet, daß das griechische Dampfschiff Asia seine dritte Fahrt nach Candia glücklich vollendet und Provisionen Munition und Kleidungsstücke für die Insurgenten geladert hat. Die Nationalversammlung hat religiöse Toleranz erklart, gleiche Rechte für die Christen und Türken und für beide Sicherheit des Lebens und Eigentums.  
Die Preußen in der Hebung Luxemburg. Die preussische Regierung hat General Vöben zum Befehlshaber der Hebung Luxemburg ernannt; sie hat auch den Befehl erteilt, die Regimenter der Hebung für die Aufnahme weiterer Truppen einzurichten. Die Vorpöpen sind verfehlt und mit Trommeln und Trompetern versehen worden. Ein harkes Detachement ist ausgesendet in den Arsenal abhöflich und alle Schienen in der Stadt sind mit Aufrufen vom Commandanten überlaufen. Einige Personen, die auf der Strafe ihre französischen Sympathien durch den Ruf: „Es lebe Frankreich“, „Es lebe Napoleon III.“ kundgaben, wurden von der Patrouille verhaftet.  
Die vier Regimenter, welche einen Versuch machten, zu revoltieren, und welche der Telegraph als Chasseurs bezeichnete, waren Rfassauer, also sehr preussische Soldaten. Der Gouverneur hat sich in Folge dessen genothigt gesehen, den Civilbehörden der Stadt die ernstlichen Vorstellungen zu machen.  
Pariser Blätter berichten. Bismarck beabsichtigt in Folge einer Meinungsänderung mit dem König, zu resignieren. Der König nämlich wolle nichts von der Räumung Luxemburg wissen. Von Dem genz wird als sein Nachfolger genannt.  
Norddeutscher Reichstag. In der Sitzung des norddeutschen Reichstags vom 30. März fand die definitive Wahl für den Vorhof der Kammer mit dem folgenden Ergebniss statt: Hr. Simion empfangt als Präsident 214 Stimmen von 239; der Herzog von Mecklenburg als erster Vicepräsident 223 und Hr. von Bennigsen als zweiter 168.  
Dann ward die Debatte über den Verfassungsentwurf wieder aufgenommen. Der 25. 26. und 27. Artikel, die sich auf die Debatte und auf die Abkündigung im Parlament beziehen und in denen erklärt wird, daß die Abgeordneten nicht durch Instructionen seitens ihrer Constituteuten gebunden

sind, wurde angenommen. Ein Amendement, welches Herr Lette zum 28. Artikel vorge schlagen hatte und worin erklärt wird, daß die Abgeordneten während der Parla mentssession keiner gerichtlichen Verfolgung unterworfen werden können ward angenommen. Der 29. Artikel, welcher bestimmt, daß die Abgeordneten keine Diäten oder Entschädigung empfangen sollen, gab zu einer langen Debatte Anlaß. Graf Bismarck erklärte, daß die Bundesregierungen unter seinen Umständen den Abgeordneten Entschädigungen gewähren würden, bevor sie nicht einen befriedigenden Beweis von der wohlthätigen Wirkung des allgemeinen Stimmrechts empfangen hätten. Trotz Graf Bismarcks Erklärung ward jedoch ein von den Herren Weber und von Büme eingebrachtes Amendement, worin bestimmt ist, daß die Reichsunkosten und die Dienste der Abgeordneten bezahlt werden sollen und daß der Betrag solcher Zahlung bei seiner Feststellung durch das Gesetz von der Proficualmadat bestimmt werden soll, bei der Abstimmung von 136 gegen 130 angenommen. Dieses Amendement bestreitet sogar den Abgeordneten das Recht, Zahlung für ihre Dienste und Reisekosten abzulehnen.

**Localer.** — Das letzte Samstag Abend zum zweitenmale durch den diesigen Theaterverein in der Sängerkirche aufgeführte Einzugsstück, „Die weibliche Schwabache“, kann unstreitig eine vollkommen gelungene Vorstellung genannt werden, sowohl in Hinsicht des Gesanges, wie der Action. Der Besuch war auch diesmal so zahlreich, daß das Haus gedrängt voll war, welches um so erfreulicher ist, da es diesmal das Benefice für die unglückliche Familie Rudn war.

Wir machen unsere Leser auf das morgige Nachmittags um 4 Uhr stattfindende Eisenbahn-Meeting aufmerksam, wobei wir die in der heutigen Nummer befindliche Anzeige der diesigen Wellen-Manufactur.  
Wir haben in diesem Frühjahre ungewöhnlich viele Nordwinde. Letzten Dienstag fand bei Sonnenaufgang das Thermometer auf 45 Grad Fahrenheit, (5,78 R.) während wir im Januar und Februar d. J. bei Sonnenaufgang mehrmals 67 Grad (15,56 R.) hatten.  
Die Apokalypse, oder bildliche Darstellungen aus dem Bude der Offenbarungen, sowohl wie Originalgemälde aus Milton's veredelm Paradiese.  
Dieses ausgezeichnete Panorama wird nächsten Montag und Dienstag Abend in Petris Halle zur Schau gestellt werden. Wie wir aus den Zeitungen unseres Staates erfahren, haben diese Darstellungen in den Städten in welchen sie stattgefunden, allgemeinen Beifall erhalten und hier wie in Europa das Lob der Presse geerntet.

**Anzeigen.**  
Sonabend den 11. Mai, **Ball** bei J. H. Petri.  
**Ball!-(?)** bei J. Schumacher.  
**Neue Waaren,** soeben angekommen: Cattune, De Laines, Musselins, Gingham's, gebleichter Domestic, Jaconet, feiner Linnen für Hemdbusen, Corsetts und Strumpfgarn Cheker für Damen und Kinder, Handschuhe, Hütel, nebst Schnallen, Hoops für Damen u. Kinder, eine große Auswahl Hosenzeug Hickory und Stripe eine große Auswahl Hüte, welche wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Wiegrefse & Bernhardt.  
Alle Sorten **Eisen & Stahl,** alle Sorten Holz & Korbwaaren, kleine Kisten, verschiedenes Holz zu verwagen, verschiedene Holz zu Buggies, Wagen und Ambulancen. Wiegrefse und Bernhardt.

**Groceries,** alle Sorten Crockery & Stoneware, sowie Taback und Cigarren bei **Wiegrefse u. Bernhardt.**  
**New - Braunfels Woolen Manufacturing Company.**  
Die zweite Einzahlung auf die Actien der Neu Braunfels Woolen Manufacturing Company von 10 Procent ist auf den 15 Mai d. J. festgelegt worden und die Actionäre werden ersucht ihre Einzahlungen an den Schatzmeister der Compagnie Herrn George Weber in Neu Braunfels am genannten Tage zu machen.  
J. Moreau, Präsident der New-Braunfels Woolen Manuf. Co.

Zu verkaufen unter günstigen Bedingungen und mit garantirtem Titel  
Meine Farm am Spring Branch, 25 Meilen nordwestlich von Neu Braunfels gelegen bestehend in 230 Ader Land mit allen nötigen Farmgebäuden. 55 Ader sind in Cultur, 8 Ader davon bewässerbar. 50 Ader sind in Pasture.  
Aufferdem 150 Ader Cederwald, in der Nähe der Farm gelegen.  
Ferner zu verkaufen 922 Ader Land, so gelegen, daß darauf 3 Farmen vortheilhaft angelegt werden können, da das Land eine Meile front an der Guadalupe hat mit gutem Holz bestanden ist und ohngefähr zwei Ader davon durch eine Quelle bewässerbar sind. Die Lage des Landes ist auf dem linken Ufer der Guadalupe, zwischen Adam Becker und Valentin Brümann.  
Nequeres ist zu erfahren bei  
Dietrich Knibbe, Herrn Pilbert, u. W. Wegel.  
Die Farm von Valentin Horne am Spring Branch gelegen, bestehend in 500 Ader Land, wovon 40 in Cultur (5 Ader davon in den bebaudet) und 25 bis 30 in Pasture sind, mit guten Cedern und Strophenen, mit Stenhaus und Fromenhau und allen nötigen Farmgebäuden, mit vollkommener ausgerüstetem Schmiedeshop und Schreinerwerkzeug einer guten Juckerpreffe, einem Muletank mit neuem Wagen und dem zur Farm gehörigen Viehhof, soll Abtheilungshalber aus der Hand verkauft, aber im Nichtfalle am 31 Mai öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

**Deutsche Schulbücher** liefern in größter Auswahl. Cataloge gratis.  
E. Steiger in Neu-York.  
Notiz für rückständige Taxen. Alle Personen die in Comal County Land eigenen auf welchem rückständige Taxen liegen für irgend verfllossene Jahre (1867 letztes Assessinent ausgeschlossen) werden hiermit angefordert in meiner Wohnung zu erscheinen und dieselben zu berichtigen. Neu-Braunfels, 22. April 1867.  
Charles Sour, Ass. u. Collector.  
**BACK TAXES.** All persons owing land in Comal County upon which Taxes are due for former years are hereby notified to come forward and make payment at my house in New-Braunfels. Ch. SAUR, Assessor & Collector C. C.

**August Weinert,** Sequin Strafe Neu - Braunfels Importer und Verkäufer von **Groceries, Crockery, Dry-Goods, Patent-Medizinen, Holz- und Eisenwaaren, etc. etc.**  
**J. J. Groos,** INSURANCE AGENT, NOTARY PUBLIC & CONVEYANCER. New - Braunfels Texas.  
Soeben erhalten eine große Auswahl Frühjahrs- und Sommerwaaren, welche ich meinen Freunden und Bekannten zu den billigsten Preisen anbotte. Emil Dittmar.

Im Verlage von Schöfer und Koradi in Philadelphia erschien sechsen und bei Louise Venner zu bestellen:

**Deutsch-englischer Vereinigte Staaten Briefsteller,** oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebens-Verhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden, etc. nebst einem Anhang von Gelegenheitsgedichten. Ferner Anleitung zur Uebersetzung in deutscher und englischer Sprache. 7te Auflage. Octav. Gut gebunden (330 Seiten) Preis nur \$1.50

Dieses in seiner Art einzige Buch ist unentbehrlich für jeden kleinen Geschäftsmann und taubt reichlich für den geringen Preis. Auf der einen Seite Deutsch, gibt die Andere die genaue Uebersetzung in englisch. Diese 7te Auflage zeichnet sich vortheilhaft aus — 7 Auflagen in 6 Jahren, gewiß die beste Empfehlung!

**San - Antonio.** Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten bin ich in Stand gesetzt alle Arten von Landes-Produkten auf Commissions-Lager zu nehmen, ebenso können in meiner großen Yard Pferde unentgeltlich eingestallt werden, Korn und Heu wird aufs billigste verkauft. Große Auswahl von Dry Goods, Groceries etc. zu den billigsten Preisen. C. G. Artzt, Farmers Store.

**Schramm & Benner** erlauben sich dem Publikum kund zu thun, daß dieselben, eine Auswahl von ächten Goldwaaren, für welche garantirt wird, bestehend aus: Garnituren, Brochen, Damen, u. Herrn Ringen, Ohringen un tergleichen mehr, nebst Bronze-Waaren, Leder Galanterie Waaren, Sammt Hüter, Ömpfen, Pen und Spitzen, Messen, Messingknöpfe, Weiße Waaren, Wasche Waaren, Näh- und Hädelsetze, für deren Güte ebenfalls garantirt wird, von Deutschland sechsen erhalten haben und zu annehmbaren Preisen offeriren, auch werden dieselben sich bemühen, sich ein gutes Assortement von Dry Goods und Groceries zu halten.

**Soeben direct erhalten eine gute Auswahl Dry - Goods.** bestehend in den besten amerikanischen Cattunen von 12 bis 15 Cents per Yard, wolle- ne und halbwoollene Kleiderstoffe für Damen von 35 bis 60 Cents per Yard, Domestice eine Yard breit von 22 bis 25 Cents per Yard und sonstige Artikel in gleichem Verhältnisse, bestehend in: Deutschen und amerikanischen Tüchern, Seiden- und wollenen-Barege, Poplins, alle Sorten Flanel, gestriches Betteneu, Paraden für Heden und Matratten, Wollene und Baumwollene Stämme für Damen, Herren und Kinder, Wollene und halbwoollene Stoffe für Mäde- und Hosen. Eine große Auswahl von Damen, Herrn und Kinderhüten, gleichfalls die besten Sorten Stiefel und Schuhe und sonstige in diesem Fach schlagende Artikel, zu viel um zu nennen, sind zu den niedrigsten Preisen zu haben bei Geo. Pfeuffer u. Bro.

**Eisen und Stahl,** nebst allen Sorten Eisenwaaren, bestehend in Axten, Hatzelns und Sägen, alle Sorten Bohrer, Keilen, Stemmeisen, Schrauben, Saiterichschnallen und Ringe, Breitschleiffe, Tüchelschleiffe und Bänder, Brunneneimer und Näder, Haken, Schaufeln, Spaten, Breitschne, Pfannen, gepresste Milchschüffel, Meßer, Gabeln und Löffel mehrere Sorten Kaffemühlen, Kornschäler und noch hunderte in dies Fach gebörende Artikel zu haben bei Geo. Pfeuffer u. Bro.  
Del und Wasserfarben, Fein Del, Terentzin, Laq, Weißeß, Pitt u. Kienruß offerirt zu den allerbilligsten Preisen. Geo. Pfeuffer u. Bro.  
**Deutsches Porcelain,** Von den besten Fabriken direct importirt, verkauft billig Geo Pfeuffer u. Bro.

**Groceries,** bestehend in: Deutschen Kartoffeln, Sauerkraut, saure Gurken, Zwiebeln, Holländische Herings, gepöblenen Erbsen, geschälte Gerste, Bohnen, den besten Kaffee, alle Sorten Zucker, Reis, Apfelschnitten, Lischer, Stärke, Soda, einarmachte Früchte, Aulern, Krebse, Sardinen, Gewürze, Tomato Ketchup, Sarsen und Senf. Abbielen, Schnaps, Rothwein, Whermuth, Rau- und Mauchtabak und sonst noch viele andere Artikel vercauft billig Geo. Pfeuffer u. Bro.

**Große Auswahl** fertige Herren und Knabenkleider, verkauft billig Geo Pfeuffer u. Bro.

**B. Dyppeheimer u. Co.** Verkäufer im Großen und Kleinen von **Stapel und Fancy Dry Goods, Kleidern, Stiefeln, Schuhen, Hüten, Kappen, Notions, gestrickten Waaren etc. Commerce Street, San Antonio Texas.** Gegenüber der Hühngängerbrücke.

**Dry Goods & Groceries,** Schramm & Benner untere San Antonio Strafe.

**Modisches Galanterie und Kleidermacher - Geschäft** Mühlensstraße, gegenüber Wm. Ludwigs Wäschmachershof. Mad. A. C. Forey hat sechsen erhalten: Eine schöne Auswahl von Frauen und Kinderhüten, Bändern, Federn, Schnüren, Vorden und künstlichen Blumen der neuesten Mode. Die Damen von Neu Braunfels und Umgegend sind eberdichtlich eingeladen, vorzu sprechen und das Etallement in Augenschein zu nehmen. (12)

**Soeben erhalten,** alle Sorten emalirte und verzinte eiserne Töpfe und Pfannen, große Messinggeschle, Korndschäler, eisernes und messing. Draht- zern, Zink- u. Eisenblech, Maurerkellen und Pflaster Brunneneimer u. Rohrbächen Windelmacher und Zisel für Schreiner, feinstes Dupont Jagdpulver in Cons, Gols (Army size) Revolver, Schleifstein und Maschinen dazu, und viele andere Eisen- waaren, beste nordische Strengulkrüge und Ömpfen, eine schöne Auswahl der besten 8 Tage Uhren. Weisweis und Zink Delfarbe beste Qualität in Blechcans, auch gefochtes Leinöl und Terpentinöl bei Rud. du Menil.  
Holländische Heringe, Deutsche Kartoffeln Sauerkraut, Zwiebeln, Pfannen, Apfelschnitte, Perlisaq, Reis, Roffinen, grüner Thee, guter boller Ca. Zucker und alle sonstigen Groceries und Gewürze in bester Qualität bei Rud. du Menil.  
Koch- und Heizöfen besser Qualität in allen Größen empföhlt Rud. du Menil.  
Herren und Damen Kleidungsstücke für Winter in großer Auswahl, sowie feine deutsche Wollenwaaren zu den billigsten Preisen, auch ein großes Assortiment der besten Schuhe und Stiefeln bei Rud. du Menil.  
Auf unserm Tisch liegen jetzt No. 7—12 von Gerhard's Gartenlaube, welche folgenden durtweg interessanten Inhalt haben: Zunächst die Fortsetzung der beiden schönen Romane: Hans Treulken, von Holtei, und: Eine Mutter, von Gerstädt. Sodann: Ein Winter auf dem Eise, Erzählung aus der Polar-Region — Verbrecher-Heirath in Casenne — Nivertliches Poffenspiel — Ein Rabel-Roman — Die Prophezeiungen des Phrenologen, von Fr. Tiep — Ein indisches Gauflersüß — Drei Tage in der Unterwelt — Der Dampfer des Paraguay — Der Störnesfried, von R. Muf — Aus Siebenbürgen, von Ad. Schirmer — Noch ein Rabel-Roman — Der Kapellmeister — Eine Nacht in einem Armenasp London's u. f. w. u. f. w.

Schnell englisch zu lernen! Im Verlage von Schäfer und Koradi in Philadelphia erschien sechsen und bei Louise Venner zu bestellen.

Die 10te Auflage von **John L. Appleton's Praktische Methode** die englische Sprache in kurzer Zeit Lesen, Schreiben und Sprechen zu lernen. Mit Angabe der englischen Aussprache u. Betonung.

Diese vortheilhafte Grammatik ist als das beste Lehrmittel zur Erlernung der englischen Sprache allgemein anerkannt.

**Gute Waaren! Billige Preise!** Brounfels im December 1866. Refszeynski u. Pantermühl.

Stets vorräthig und zu billigen Preisen zu haben, alle Arten Schreibpapiere, Federn, Dinte, Siegelwax, Pomade, Harde, Roffinen, Mandeln bunter Streuwasser, Pergelraupen, Saago, Reis, Kaffee, Zucker, Heringe u. f. w. Refszeynski u. Pantermühl.

**Transportation Verlangt.** Der Unterzeichnete wünscht Wagen zu engagiren um Frachten für das V. St. Governement zu fahren. Näheres zu erfahren bei F. Simion. (9-) Eduard Braden.

**Irdenes Geschir, Porcelan und Glas - Waaren.** 196 crates assorted White Ware and bester Qualität von Iron Stone China (Steingut) ausdrücklich bestimmt für den Kaufleute im Lande

desgleichen ein großer Vorrath von Selbst- Wählern, direct von den Fabriken von Europa einschiffet, ist bei dem Pad, oder nach Bestellung verpackt, zu einem unbedeutend hohen Preise als die Importationskosten betragen bei dem Unterzeichneten zu haben. Frische Güter werden mit jedem von Liverpool ankommenen Schiffe von uns empfangen. LITTLE CRAWFORD, Strand Galveston.

**Adolph Glake,** Galtston Texas, Verkäufer von **Stapel- und Fancy - Groceries, Liquoren, Cigarren, Gartenamericaen etc:** empfangt mit beinahe jedem ankommenen Dampfer neue Vorrathe  
Eine Anzahl Sämereien der besten Qualität ist befinthlich an Hand. Es ist dieß das älteste verarbeitete Geschäft im Staate und besteht schon seit dem Jahre 1846.  
Bestellungen aus dem Inlande werden schnell und mit bestender Aufmerksamkeit beforat werden. GREENLIEVE, BLOCK & Co. Großhändler und Mäker in Stapel und Fancy Dry - Goods Janlee-Notions Hofery Hüten, Stiefeln, Schuhen etc. HENDLEY'S BUILDING, Strand, Galveston, Texas. Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen aus dem Innern des Landes gewidmet (2)

**Julius Harms,** San Antonio Strafe Neu Braunfels empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von besten **Groceries, Dry-Goods, Eisenwaaren** Schuhen, Hüten, fertigen Kleidern etc. etc. Kauft Baumwolle in Samen abschleift auf Wind in der Nachbarschaft, auch graue Baumwolle. 40-40



